

Norwegen. In Norwegen konnten die exportierenden Hansestädte bis um 1600 den Markt beherrschen. – Im Blick auf die Ratsmemorie kann schließlich Vincent ROBIJN, *Brothers in death and life* (S. 171–185), eine außergewöhnliche Überlieferung vorstellen: Die Mitglieder des Kampener Rates hatten sich 1311 in einer *broderscap ende memorie* zusammengeschlossen. Die „Schepensmemorie“, zu der nur die Mitglieder des Rates und *guede lude* zugelassen waren, ist für die Zeit von 1311 bis 1569 aus dem Necrologium, das aber erst spät seit 1503 Todesdaten enthält und eigentlich in weiten Teilen ein Statutenbuch mit einigen Schenkungsurkunden ist, zu erkennen. Die Namen der fast 1 000 Mitglieder sind nämlich eingetragen und später (wohl nach ihrem Tode) gestrichen worden. Die führende städtische Elite Kampens zeigte sich so auch noch in ihrer Memoria als ein exklusiver Körper. Dietrich W. Poeck

---

Historische Demographie Ungarns (896–1996), von Gyula KRISTÓ, Pál ENGEL, András KUBINYI, István DRASKÓCZY, Géza DÁVID, Ákos EGYED, Dezső DÁNYI, József KOVACSICS, András KLINGER. Aus dem Ungarischen von Tibor SCHÄFER (Studien zur Geschichte Ungarns 11) Herne 2007, Schäfer, 277 S., ISBN 978-3-933337-42-9, EUR 38. – Der Band enthält 9 Abhandlungen zum Thema, die vorher verschiedenenorts ungarisch publiziert worden waren – leider erfährt man nicht wo. Vier davon betreffen das MA. Für deutsche Historiker am wichtigsten dürfte der Beitrag von DRASKÓCZY (S. 94–134) über die sog. Siebenbürger Sachsen sein, jene im 12. Jh. in Siebenbürgen angesiedelten deutschen Kolonisten, und „die demographische Lage im Sachsenland“. Die drei vorhergehenden Untersuchungen behandeln Ungarn in der Arpadenzeit (KRISTÓ, S. 9–56), in der Anjou- und Sigismundzeit (ENGEL, S. 57–65) und am Ende des 15. Jh. (KUBINYI, S. 66–93). Überall spielt die Auseinandersetzung mit György Györffy, dem Altmeister der ungarischen Mediävistik, eine gewisse Rolle und mit dessen zum Teil auch deutsch publizierten Berechnungen z. B. über die Zahl der Magyaren zur Zeit der Landnahme, verständlich in Anbetracht der Frage, ob sie sich wegen ihrer Majorität oder trotz ihrer Minorität gegenüber der in Pannonien ansässigen Bevölkerung haben durchsetzen können. Der Mangel an Quellen verführt zu Hypothesen. In der Arpadenzeit muß man sich auf archäologische Befunde (Friedhöfe) stützen und das umstrittene Einkommensverzeichnis Bélas III. von 1186, später sind es päpstliche Zehntverzeichnisse (1332–1337) und staatliche Steuerlisten (1494/95), die Rückschlüsse auf die demographische Entwicklung erlauben, aber wegen der Nichtberücksichtigung von unfreier und privilegierter Bevölkerung unvollständig sind und unsicher bleiben. Die ungarische Heeresstärke in der Lechfeldschlacht 955 wird von Kristó auf 5 000–10 000 Menschen geschätzt, aber einschließlich des Aufgebots der Hilfsvölker. Die Gesamtbevölkerung Ungarns am Ende des MA soll laut Kubinyi 2,9–3,3 Millionen Personen betragen haben. Für das siebenbürgische Sachsenland berechnet Draskóczy rund 20 000 (deutsche) Hospites-Haushalte mit einer Gesamtbevölkerung von 110 000 Menschen einschließlich der Hörigen. – Die interessante Publikation krankt an manchen Übersetzungsschwächen, ist aber auch wegen der Nennung der hiezulande meist unbekannten Literatur wertvoll.

Harald Zimmermann